

Erfolg ist keiner der Namen Gottes

Wir leben in einer Zeit, in der die Klage über den Zustand unserer Welt manchmal größer zu sein scheint als die Wirklichkeit selbst. Kriege, Krisen, gesellschaftliche Spannungen und Sorgen – an Gründen zur Beunruhigung fehlt es nicht. Und doch können all diese Nachrichten den Blick dafür verstellen, dass gleichzeitig, jeden Tag und oft ganz unspektakulär, unglaublich viel Gutes geschieht.

Ich muss dabei nur an unsere eigene Stadt denken. Wie viele katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger sind hier unterwegs, wie viele Menschen anderer Religionen, wie viele Ehrenamtliche! Sie besuchen Kranke, hören Trauernden zu, begleiten Menschen in schwierigen Lebenssituationen, schenken Zeit, Trost und Zuwendung. Vieles davon schafft es in keine Zeitung. Und trotzdem darf ich am Abend sagen: Auch heute ist in dieser Stadt unglaublich viel Gutes geschehen.

Martin Buber wird der wunderbare Satz zugeschrieben: „Erfolg ist keiner der Namen Gottes.“ Für mich steckt darin eine große Freiheit. Wir müssen nicht immer sofort sehen, was unser Tun bewirkt. Christus erzählt vom Sämann, der den Samen ausstreut. Vielleicht sind auch wir solche Sä männer und Sä frauen: Wir streuen ein gutes Wort aus, eine Geste der Versöhnung, einen Augenblick der Menschlichkeit, ein Zeichen der Barmherzigkeit. Aber wir sind nicht die Ernteleute. Was daraus wächst, zeigt sich vielleicht erst viel später, an einem ganz anderen Ort und manchmal erst dann, wenn wir längst nicht mehr daran denken.

Deshalb lohnt es sich, einen langen Atem zu haben. Nicht jedes Engagement führt sofort zum sichtbaren Erfolg. Nicht jedes gute Wort verändert augenblicklich einen Menschen. Nicht jede ausgestreckte Hand wird sofort ergriffen. Aber deshalb war nichts davon umsonst.

Was für einen langen Atem hat Gott mit dieser Welt – und mit uns Menschen! Vielleicht können wir daraus lernen. Diese Welt lebt letztlich nicht von Leistung, Effizienz und Erfolg. Sie lebt von Menschen, die lieben, die barmherzig sind, die Menschlichkeit wagen und nicht aufhören, Gutes auszustreuen. Jeden Tag neu.

Pastor Daniel Schilling